

Krimizeit (87)

A

mark jungbluth
astrid van nahl



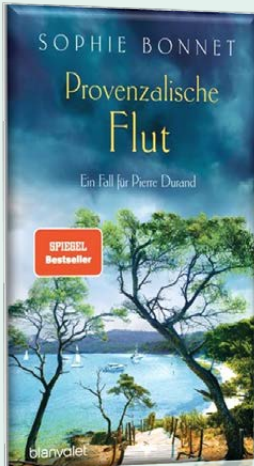
Joesi Prokopetz: Der Frauenausborger. Servus 2024 · 221 S. · 20.00 · 978-3-7104-0344-6 ★★★★★

Wenn dieser Krimi keine Satire mit bitterbösem und tiefschwarzem Humor wäre, dann würde er vor Sexismus nur so strotzen. Da hat der Autor aber nochmal die Ironie-Kurve bekommen, und dennoch wird dieses Buch mit Sicherheit für Aufsehen sorgen. Es ist schon ziemlich heftig und übel – und trotzdem, ich bin begeistert von Konzeption und Erzählweise: Hier traut sich jemand etwas. Unkonventionell und mutig, das sind die beiden Adjektive, mit denen ich meinen Eindruck beschreiben kann!

Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht Rainer Caofal. Vor wenigen Minuten erst gestorben, als er aus dem Zimmer der attraktiven Hermine kommt, die so wie er in einer Seniorenresidenz lebt. Im Gegensatz zu allen anderen Bewohnern allerdings in einem „Luxuszimmer“. Rainer liegt also hinter der Türschwelle im Flur, während um ihn herum das Drumherum um seinen Tod untersucht wird. Dies hält ihn aber nicht davon ab, seine Geschichte zu erzählen. Er ist bekennender Frauenausborger, d.h. sein Metier ist es, die Ehefrauen anderer Männer zu erobern und sie ins Bett zu bekommen. Einmal, danach sind sie uninteressant. Neben dem Spiel des Ausborg-Prozesses, dem Rainer seine gesamte Lebensenergie schenkt, ist auch das Alphamännchen-Gehabe gegenüber dem Ehemann-Opfer ein wichtiger Part. Er erhält Macht über sie und will so seinem Gegenüber eins auswischen. So erzählt er im Laufe der Handlung von mehreren Ausborgungen aus der personalen Ich-Perspektive, wobei er immer wieder eine stärkere Distanzierung vornimmt. Dabei erklärt er oft sein Vorgehen und seine Tatmotive. Das macht ihn nicht weniger unsympathisch. Im Gegenteil, man ist über die gesamten Seiten einfach nur fassungslos. Ich kann nicht beschreiben, was ich während des Lesens gedacht oder gefühlt habe, dieser Krimi ist einfach sehr unkonventionell.

Und Krimi trifft es, denn es bleibt lange Zeit unklar, ob Rainer eines natürlichen Todes gestorben ist oder doch ermordet wurde, denn an Verdächtigen mangelt es in seinem Umfeld nun wirklich nicht. Aber auch weitere ungeklärte Todesfälle in seinem Umfeld tauchen nach und nach auf. So entwickelt sich die Satire kurz über lang zu einem echten Krimi, gerade wenn es Richtung Auflösung geht. Diese wird schließlich über einen Polizeibericht wiedergegeben und ist dann vielleicht doch nicht so überraschend, wie man anfangs gedacht hat.

Erzählweise und Thematik sind dennoch sehr empfehlenswert, denn Prokopetz hat einen pechschwarzen Humor, der seinesgleichen sucht! Mit viel Sarkasmus, Ironie und satirischen Kommentaren wird das krankhafte Weltverständnis der Hauptfigur aufgedeckt und ist zugleich ein kleiner Spiegel unserer Gesellschaft. Absolut lesens- und empfehlenswert! **MARK JUNGBLUTH**



Sophie Bonnet: Provenzalische Flut. Ein Fall für Pierre Durand.

blanvalet 2024 · 366 S. · 18.00 · 978-3-7645-0849-4 ★★★★★

Dies ist nun schon der zehnte Band mit dem wirklich sympathischen Ermittler Pierre Durand, der nun endlich seine langjährige und nicht minder sympathische Freundin Charlotte heiratet. Nach der Trauung machen sich die beiden auf eine wundervolle Reise, das Hochzeitsgeschenk all ihrer Freunde, die ihnen die Flitterwochen an den nicht weniger wundervollen Sandstränden Südfrankreichs spendieren – und die bergen so manche Überraschung für die beiden. Sophie Bonnet ist es aber richtig gut gelungen, die beiden Themen miteinander in Einklang zu bringen, weder zu kitschig noch zu brutal. Dabei ist es doch eigentlich ein Fall, der sich erst langsam als solcher entpuppt und dann auch weder bei Charlotte noch bei Pierre wirklich willkommen ist. Und doch – von Anfang an in den

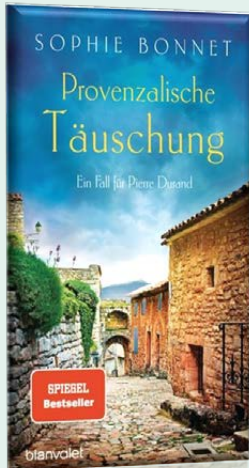
mysteriösen Tod eines erfahrenen Tauchers verwickelt, kann Pierre gar nicht anders, als seine Ohren und Augen aufzusperren und auch dem einen oder anderen Gedanken nachzugehen, was ihm an der ganzen Sache ein bisschen merkwürdig vorkommt.

Ausgerechnet Pierre wird am frühen Morgen Zeuge, wie ein Taucher verunglückt und direkt am Strand stirbt. Was er noch gerade so von sich geben kann, versteht er nicht, handelt es sich doch um ein akutes Kreislaufversagen. Und das ist gar nicht so selten, wie er erfährt, wenn man zu schnell aus großer Tiefe auftaucht. Auch dem Notarzt kommt das nicht ganz geheuer vor, aber die (Pierre unbekannt) Polizei geht von einem „normalen“ Unfall aus. Nun weiß der Leser gleich mit Sicherheit, dass dem keinesfalls so ist... und fortan habe auch ich Pierre bei seinen Gedanken, Überlegungen, Ängsten, Theorien, Gesprächen begleitet.

Als Leser kann man kaum anders, als wenigstens die Zweitrolle eines Ermittlers einzunehmen, zumal Charlotte sich zwar als verständnisvolle Partnerin erweist, aber in den Flitterwochen doch mehr an allem anderen interessiert ist als an einem Mord, von dem zumindest Pierre sehr schnell ausgeht. Der Leser wird dabei sehr schön eingebunden, kann gemächlich verfolgen, wie sich der Tod zu einem Fall entwickelt, und gleichzeitig die traumhaft schöne Landschaft erleben – auch wenn es sich bei Sainte-Valérie um einen fiktiven Ort handelt.

Wir haben vor etlichen Jahren einen wundervollen Urlaub in dieser schönen Gegend verbracht, und es sind viele Erinnerungen in mir hochgestiegen. Das lag zum großen Teil daran, dass Sophie Bonnet richtig gut zu erzählen weiß, auch Hintergründe aufzeigt, die zwar in großen Teilen das Touristische betreffen, aber auch wo immer möglich etwas von der Geschichte einzelner Orte, von der Bedeutung so mancher vergangenen Entscheidungen politischer Art – vor allem zum Schutz der Umwelt – einfließen lässt, bis schließlich klar ist, dass tatsächlich genau da sogar die Gründe für diesen Todesfall zu suchen sind.

Heraus kommt dabei ein ausgesprochen spannender Krimi, der mich bis zur letzten Seite nicht nur ausgezeichnet unterhalten hat, sondern mir auch völlig neue Aspekte zu Natur und Umwelt(schutz) vermittelte. Tatsächlich ist von Letzterem eine ganze Menge hängengeblieben und ich habe mich bereits weiter zu so manchen Details informiert. Ganz abgesehen davon, dass ein neuer Urlaub an der Südküste Frankreichs auf einmal fast unabdingbar erscheint ... **ASTRID VAN NAHL**



Sophie Bonnet: Provenzalische Täuschung. Ein Fall für Pierre Durand.

blanvalet 2023 · 382 S. · 17.00 · 978-3-7645-0792-3 ★★★★★

... und so blieb es dann nicht aus, dass ich nach der „Provenzalischen Flut“ (siehe oben) auch gleich den Vorgängerband lesen musste, die *Provenzalische Täuschung*. Der passt auch schön, obwohl man die Romane schon besser in der richtigen Reihenfolge liest. Immerhin ist der Band so nahtlos, dass die beiden, Pierre und Charlotte, gerade dabei sind, ihre Hochzeitsreise zu planen und vorzubereiten. Und mit der Kenntnis des Folgebandes darf man sich auch in der absoluten Sicherheit wiegen, dass alles gut ausgeht – und das ist zunächst gar nicht mal so klar.

Wieder spielt der Roman in der Provence, und einige der Polizeimitarbeiter kennt man nun ja schon. Und doch ist alles anders. Da gibt es nämlich einen, der gerade in das Bergdorf gezogen ist und nun Pierre um seinen Posten bei der Polizei bringen will, um diesen dann selbst anzutreten: Gilbert Langlois. Na gut, Pierre hat sich auch ein bisschen blöd und nicht ganz korrekt verhalten in einer ganz anderen Angelegenheit, aber zum Mörder wird er deswegen doch nicht gleich. Ja, Mörder, denn es dauert nicht so lang, und da liegt besagter Gilbert tot im Fluss, und so ein richtiges Alibi hat Pierre auch nicht, dafür schon ein paar solide Motive. Kein Wunder, dass ihn der Bürgermeister sofort von seinem Posten entbindet und fortan versucht, Pierre des Mordes zu überführen. Während Pierre und Charlotte ihre Hochzeit vorbereiten, nimmt eine spannende Geschichte ihren Lauf, in der Trüffel und eine Ziege eine große Rolle spielen, aber nicht nur die ...

Dadurch, dass Pierre während des ganzen Romans nicht als Polizeivertreter ermittelt, sondern eher als Privatmann, sind auch die Methoden ein bisschen anders, und der Roman lässt Raum für Beschreibungen, nicht nur der traumhaft schönen Gegend, sondern auch wieder zur Vergangenheit und deren Ereignissen, so dass auch ein tragischer Fall aus eben dieser Vergangenheit mehr und mehr in den Mittelpunkt gerät und schließlich auch den Schlüssel zur Lösung in sich birgt.

Das Ganze ist wieder sehr spannend aufgebaut, mit Pierre darf der Leser Steinchen um Steinchen zusammentragen und wie im Puzzle zu einem wirklich schwierigen damaligen Fall zusammentragen, aus dem sich dann erst die Gegenwart erschließt. Es ist Trüffelzeit, und damit verbinden sich auch für den Leser nicht nur kulinarische Erlebnisse besonderer Art, sondern auch sehr hübsche Episoden mit einer Ziege, zu deren Hüter Pierre erkoren ist, und ich habe endlich vieles zu diesen unterirdischsten und teuersten Pilzen der Welt verstanden, was bisher nur ein vages oberflächliches Wissen war.

Was mir an beiden Romanen gefallen hat, ist, dass trotz des besonderen Kriminalfalls so viel Alltäglichkeit in der Geschichte ist; vieles ist einem einfach „aus dem Leben“ vertraut, und das liegt neben der Spannung zu einem großen Teil an der stimmigen Zeichnung der Menschen, in der ich so manchen aus meinem „Kreis“ (einschließlich mich selbst) wiedererkannt habe. Da kann man nicht anderes, als sich auf weitere Bände zu freuen! **ASTRID VAN NAHL**



Jetta Jakobi: Heiner ist tot. Der Ostsee-Mordclub ermittelt. Goldmann
2024 · 334 S. · 13.00 · 978-3-442-49435-4 ★★★★★

Es ist der erste Band vom Ostsee-Mordclub und damit auch der erste Fall für die Rentnerinnen-WG ... mögen noch viele Fälle hinzukommen. Auch wenn man natürlich nicht unbedingt für Mord und Totschlag werben will. Der Ostsee-Mordclub, das sind Karin, Elsbeth und Ursula, allesamt etwa Mitte siebzig und eine ziemlich fidele Wohngemeinschaft. Doch die ist nun erstmal in Gefahr (die Vorgeschichte zu einer hoffentlich neuen Krimi-Reihe). Zwar wohnt es sich sehr beschaulich in der tollen Jugendstilvilla, in der jede ihr eigenes Zimmer hat und sich auf die jeweils beiden anderen verlassen kann – aber nun ist Agathe, die Villenbesitzerin gestorben und man weiß nicht so recht, wie es weiter gehen

wird. Vor allem, als plötzlich ein paar Tage später Olaf vor der Tür steht, pensionierter Kriminalkommissar und leider auch leiblicher Cousin besagter Agathe, die ihm zu allem Übel auch noch das Haus vererbt hat. Was nun!

Die Furcht erweist sich schnell als nicht begründet, denn Olaf zieht zwar als neuer Hausbesitzer kurz entschlossen auch in deren Haus ein, willens, all die Probleme auf sich zu nehmen, die so eine bislang rein weibliche Wohngemeinschaft zweifellos mit sich bringen wird, zeigt sich aber schnell als flexibel und deutlicher Gewinn, zumal er auch noch ein Auto hat, das sogar noch fährt! Es ist köstlich, die wunderbar erzählten Episoden und Episödchen zu lesen, die sich in der neuen Wohngemeinschaft ergeben, unwichtig für das kriminelle Geschehen und doch so herrlich aufrichtig, und dazu noch köstlich erzählt. Wissen sollte man noch, dass die drei Damen ein ausgesprochenes Expertinnen-Team sind, was Mordfälle angeht, schauen sie doch seit Jahren jeden Sonntagabend den Tatort und machen unter einander einen Wettbewerb, wer von ihnen als erste den Mörder überführt. Kommissar Borowski ist in der Tatortserie ihr ausgesprochener Liebling und großes Vorbild.

Natürlich ist es ausgerechnet eine von den drei Damen, Karin, die den Toten findet. Schlimm, wenn man den auch noch so gut kennt, denn der Tote, der ermordet in einem Strandkorb sitzt, ist Heiner, der Briefträger. Und nun ist Heiner tot. Der Krimi kann beginnen, Borowski tritt auf. Nein, natürlich ist es nicht Borowski, aber für das flotte Damentrio ist er es doch – und Jetta Jakobi erzählt das einfach fabelhaft in dieser typischen coolen norddeutschen Weise. Es dauert nicht lange, dann ist auch Olaf dabei und erweist sich als zuverlässiger und hilfsbereiter Partner. Nach und nach schweigen und untersuchen sich die Vier gehörig aneinander heran, begeben sich in so manche brenzlige Situation – und halten vor allem den Leser bei allen Überlegungen genau auf dem Laufenden; nie ist die Erzählerin ihren Leserinnen auch nur minimal voraus!

Es gibt eine Reihe von Problemen und Problemchen, die die Spannung des Krimis aufrecht erhalten, und ich fand es schwer, zwischendrin mit dem Lesen aufzuhören, einfach weil es so kongenial geschrieben ist. Den Folgebund kann ich kaum erwarten! Weiter so – und bitte auch wieder ein originelles Rezept, das sich nachzukochen lohnt ... oder haben Sie schon mal eine mit Kartoffeln und Birnen belegte Pizza gegessen?

ASTRID VAN NAHL



Krischan Koch: Krieg der Seesterne. Ein Küsten-Krimi. dtv 2024 ·

300 S. · 13.00 · 978-3-423-22049-1 ★★★★★

Und noch ein Krimi, der an der See spielt, allerdings an der deutschen Nordsee, in Nordfriesland. Ein ausgesprochen einfallsreicher Krimi, bei dem man manchmal schon seufzen muss ob so viel Borniertheit so mancher Personen. Und es geht um ein sehr aktuelles Thema – ich selbst habe zwei Leute in meinem Bekanntenkreis, die zwar nicht direkt Verschwörungstheorien anhängen, aber durchaus an Außerirdische und deren Besuche bei uns glauben. Umso mehr habe ich diesen Krimi mit ganz besonderem Interesse gelesen...

Es ist bereits der zwölfte Fall für den Dorfpolizisten Thies Detlefsen, der hier von seiner Kollegin Nicole Stappenbek von der Kripo in Husum unterstützt wird. Aber bisher hat er noch nie einen Fall mit einem echten Ufo gehabt. Das wird sich hier nun ändern. Denn eines Nachts guckt Piet Paulsen aus dem Fenster und sieht, wie gerade ein Ufo schwebend und leuchtend landet. Direkt hinter dem Deich. Und dann findet man auch noch einen Toten in dem neuen Kornkreis – ein Fall also für die Kripo in Husum. Aber wie ermittelt man gegen Außerirdische? Und gibt es sie wirklich? Wie sehen sie aus – oder als wer verkleiden sie sich? Kann man den Nachbarn und Bewohnern des Ortes überhaupt noch trauen, sind die waschechte Norddeutsche – oder vielleicht doch verkleidete aus dem fernen Weltall? Irgendwie passen sie ganz gut zu einer Firma, die da geheime Studien betreibt, angeblich alles Bio, was sie da so machen, damit das Getreide besser wächst. Hat es damit zu tun, dass dann bald ein Toter im Kornkreis liegt?

Ein heiteres Verwirrspiel nimmt seinen Lauf, das man gern ein bisschen hätte kürzen können, aber durch die Ausführlichkeit hat auch der Leser die Möglichkeit, alles bis ins kleinste Teil zu verfolgen und seine eigenen Überlegungen anzustellen. Der erfahrene Krimi- und Nachrichtenleser fängt schnell an zu ahnen, wohin sich das Ganze entwickeln wird, deshalb soll die Handlung hier nicht weiter diskutiert werden. Je weiter man liest, desto stärker drängt sich ein Verdacht auf, der sich am Ende natürlich auch als richtig erweist. Das hält die echte Spannung ein bisschen in Grenzen, denn sehr schnell ist klar, wohin sich das Geschehen entwickeln wird – aber der Reiz liegt im Erzählen und in so vielen Details, die ausgesprochen gut herausgearbeitet sind und einem allein beim Zeitunglesen und Nachrichtenschauen und auf Facebook und Co ständig begegnen.

Erstaunlich, wie sich einem gleichzeitig und ganz nebenbei so manche Einsichten offenbaren, die einem in Zukunft zweifellos direkt einfallen werden, wenn man wieder von solchen Begebenheiten und Begegnungen mit Außerirdischen liest. Und vielleicht hat man ein paar Argumente mehr gewonnen ... aber das ist gar nicht das Anliegen des Krimis. Er ist sehr schön aufgebaut, alles lässt sich gut verfolgen, Misstrauen wird geweckt, Argumente geliefert gegen das Absurde... und das alles spannend und ohne jede belehrende Absicht oder den erhobenen Daumen.

Ich wünsche mir, bald wieder einen Krischan Koch Krimi zu lesen und dabei all die vielen eigenbrötlerischen Einwohner in Nordfriesland wiederzutreffen. Dass sich am Ende noch ein paar galaktische Rezepte zum Nachkochen finden, ist ein schöner abgerundeter Schluss ... **ASTRID VAN NAHL**



Christiane Franke & Cornelia Kuhnert: Frisch ermittelt: Der Fall Hartnagel. Rowohlt Taschenbuch 2024 · 287 S. · 13.00 · 978-3-499-01473-4

★★★★★

Das sehr gelungene Cover katapultiert den Leser direkt zurück an das Ende der 50er Jahre – egal, in welchem Alter man sie erlebt hat, sie sind unverkennbar. Noch gelungener aber ist die Geschichte, die sich dahinter entfaltet. Eine Geschichte, die in einem Kindererholungsheim spielt und zugleich den ganzen Alltag in der Gesellschaft dieser Zeit abdeckt. Selten habe ich ein Buch derart verschlungen, auch mitgefiebert bei den Ermittlungen – schließlich ist es ein Krimi –, und doch war es für mich fast in erster Linie ein extrem spannendes Zeitdokument, und viele kleine Episoden und Details, Jahrzehnte vergessen, fielen mir wieder ein, standen plötzlich wieder lebendig vor Augen.

Nein, es ist kein „schöner“ Fall, der sich in diesem Kindererholungsheim abspielt. Die Atmosphäre darin wird hervorragend aufgebaut, manchmal lief mir angesichts so manchen Details ein Schauer den Rücken hinunter. Gesprächsfetzen aus meiner Erinnerung brachen sich Bahn, dass in meiner alten Nachbarschaft hin und wieder ominöse Sätze fielen, die man als Kind ohnehin nicht verstand, tatsächlich zu solchen Kindererholungsheimen, in denen Kinder untergebracht waren aus zwei Familien, über die man eh nur hinter vorgehaltener Hand redete. Und nun bin ich auf einmal mittendrin, und mir fällt immer mehr ein, das mich zwingt, die fast 300 Seiten in zwei Abenden und Nächten zu lesen – und dann erst einmal auf Seite zu legen, weil sich die Geschichte schwer auf mich legt.

Der Fall Hartnagel ist der dritte Band aus der Serie „Frisch ermittelt“, kein Kommissar, nein, Martha Frisch ist wieder aktiv, Besitzerin der Heißmangel, bei der viele Fäden (und Informationen) zusammenlaufen. Mit ihrer großen Menschenkenntnis und dem scharfen Verstand klingeln in ihr alle Alarmglocken, als sie (und der Leser) erfährt, dass an einem späten Sommertag Rudolf Hartnagel, leitender Arzt eines Kindererholungsheims, tot im Park aufgefunden wurde. Das kann natürlich passieren, aber da ist auch eine blau gefärbte Zunge, die man nicht ignorieren kann und wegen der dann auch schnell eine Zyankalivergiftung diagnostiziert wird. Mord? Oder doch Selbstmord, wie die Polizei liebend gern vermuten möchte? Aber wenn Letzteres, warum? Über viele Seiten, die man als Leser atemlos verschlingt, entwickelt sich fast quälend langsam ein so ganz anderes Bild des Arztes als das von ihm selbst mühsam aufgebaute und das man in dem Heim vergebens zu halten versucht. Dazwischen fügen sich bedrückende Szenen mit den Kindern, die bald ein quälend beklemmendes Licht auf die damaligen Erziehungsmethoden werfen. Und dann nicht nur auf die, sondern auf ganz allgemeine Wertvorstellungen. Bald wird klar, hier hat jemand Rache genommen an dem Doktor, und Martha ist fest entschlossen, zusammen mit Karl, Volontär der Zeitung aus Leer, das Rätsel zu lösen und so manch verborgenen Dingen auf die Spur zu kommen. Und bald muss sich die scheinbar so tugendhafte biedere Gesellschaft auseinandersetzen mit Themen wie Euthanasie und Homosexualität....

Ein großartiger Roman, authentisch und präzise recherchiert, der sich nicht scheut, heiße Themen anzupacken, und doch unterhaltsam genug geschrieben, dass man unter der Last der Fakten als Leser nicht einknickt. Ein Highlight unter den deutschen Kriminalromanen! Bitte mehr davon! **ASTRID VAN NAHL**



Susanne Hanika: Der Tod fährt mit dem Gummiboot. Ein Bayernkrimi. Sofia und die Hirschgrund-Morde Bd. 23. be-thrilled 2024 · 213 S. · 11.99 · 978-3-7413-0439-2 ★★★★★

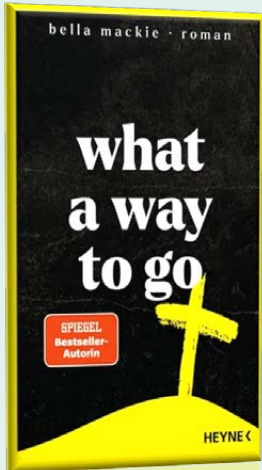
Kaum zu glauben: der 23. Band der Hirschgrundi-Reihe – und immer noch habe ich diese Reihe (längst noch) nicht satt!. Auch wenn ich lange nachgedacht habe, warum nicht, wird es mir selbst nicht klarer. Aber eines weiß ich: Es liegt eindeutig an dem Buch und der unnachahmlichen Erzählweise von Sofia. Eine feste Mannschaft, auf die man sich verlassen kann, niemand enttäuscht einen, es gibt keine Psychopathen, keine pervers angehauchten Menschen, es wird nicht pausenlos – halleluja – gegendert und die Lösung am Ende überzeugt und ist weder an den Haaren herbeigezogen noch ist ein völlig Unbescholtener der

Mörder, nur weil man unbedingt gerade noch einen aus der Reihe lesbisch, gay, bisexuell, queer oder transgender braucht. Trotzdem oder deswegen ist der Roman herrlich unbekümmert zu lesen, weil ungesagt jede Zeile klar zum Ausdruck bringt, dass eben jeder so leben darf und soll, wie er/sie/es nun mal mag, egal, wie groß die Macken sind, solange man nicht anderen damit schadet.

Diesmal ist aber etwas geschehen. Nein nein, kein Mord, jedenfalls jetzt noch nicht. Das schöne Klohäusl des Campingplatzes ist verwüstet worden, und das trifft Sofia wirklich hart. Ist sie doch noch ein bisschen rekonvaleszent und muss sich erholen und braucht weiter Ruhe statt neuer Aufregungen. Gut, dass die Hirschgrundis da beschließen, dass sie erst entspannen soll, damit sich ihre Nerven weiter beruhigen. Gesagt, getan, und was könnte erholsamer sein, als sich auf einer Luftmatratze genüsslich über den Hirschgrundsee treiben zu lassen, auch wenn es nicht geplant war, dass Sophia plötzlich mit einer anderen Luftmatratze zusammenstößt. Zum Glück nichts Dramatisches, ein sanfter Stoß nur, denn der vor sich hindösende Mann auf der Luftmatratze wacht nicht mal auf davon. Das mag allerdings auch daran liegen, dass er tot ist.

Und damit beginnt ein weiterer wundervoller Hirschgrund-Krimi, und ich muss ihn in einem Zug durchlesen, nicht weil er so unaushaltbar spannend wäre, sondern weil die Charaktere und vor allem ihre kommentierende Schilderung auch in Bd. 20 noch so wundervoll lakonisch sind wie zu Beginn der Reihe und ich sie einfach allesamt liebe.

Klar, Sophia wäre nicht Sophia, wenn sie nicht in aller Unschuld sofort zu ermitteln beginnen würde, wenn gleich eher heimlich, weil es ihr ja strikt verboten ist und die anderen auch darüber wachen und Maßnahmen getroffen haben. Wie es ausgeht, ist klar, da darf man ganz beruhigt sein, auch dass es ein gescheiter Mörder ist und nicht irgendein Psychopath. Und während Sophia sich einerseits um die Randalierer rund ums Klohäusl kümmern muss, begibt sie sich ganz unschuldig auf die Mördersuche und zieht wieder alle Register, von Ausspionieren und heimlichen Beobachten über das listige Anstiften anderer zu irgendwelchen Taten, die sie selbst weiterbringen werden. Dass sie sich schließlich selbst doch noch in Gefahr bringt, sehr zum Leidwesen nicht nur von Jonas, ist ja klar, und ebenso klar, dass sie auch daraus gerettet wird. Schließlich muss es ja am Ende eine richtig tolle Versöhnung mit ihrem Kommissar geben ... und wie ich eben höre, sind ja weitere Bände in Arbeit ... **ASTRID VAN NAHL**



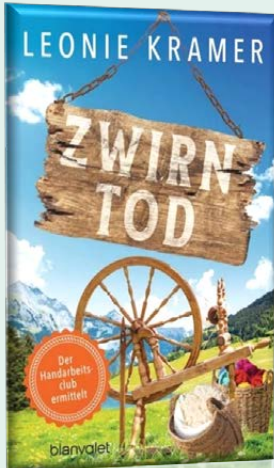
Bella Mackie: What a way to go. aus dem Englischen von Sylvia Bieker, Bernhard Kleinschmidt & Henriette Zeltner-Shane. Heyne 2024 · 448 S. · 24.00 · 978-3-453-27521-8 ★★★★★

Anthony Wistern ist ein echter englischer Self-Made Millionär und auf dem Höhepunkt seiner Karriere angelangt – mit einer adligen Frau, vier Kindern und einem erfolgreichen Unternehmen. All das soll gebührend gefeiert – und zur Schau gestellt – werden auf der Feier zu seinem 60. Geburtstag. Doch am Ende des Abends bleiben den Gästen weniger die pompöse Dekoration oder das teure Essen in Erinnerung, sondern vor allem der Anblick des Geburtstagskinds: mausetot aufgespießt im hauseigenen Gartenteich.

Anthony selber findet sich sofort darauf im Aufnahmezentrum Gloucestershire wieder – einer Art Zwischenstation auf dem Weg ins Jenseits, in der alle frisch Verstorbenen die Erinnerung zurückerlangen müssen, wie sie gestorben sind, damit die Seele im Anschluss weiterreisen kann. Um der Erinnerung auf die Sprünge zu helfen, werden nicht nur Meditation und Selbstreflexion angeboten, sondern auch die Beobachtung der Hinterbliebenen in Echtzeit. So findet Anthony heraus, dass seine Kinder alles andere als traurig über seinen Tod sind und sich eigentlich nur um ihr Erbe sorgen, seine Frau Olivia ihn am Morgen nach seiner Geburtstagsfeier verlassen wollte und die illegalen Machenschaften, die er in den letzten Jahren unter dem Deckmantel seines Unternehmens vorgenommen hat, ans Licht zu kommen drohen – vor allem, da sich neben der Familie auch noch eine True-Crime-Hobbydetektivin brennend für den als Unfalltod eingestuften Fall interessiert und der Überzeugung ist, dass es sich in Wahrheit um Mord handelte. Alle Akteure müssen sich auf ihre ganz eigene Weise mit den Nachwehen von Anthonys Tod auseinandersetzen und Konsequenzen ziehen, bevor das Geschehen in einem weiteren Tod endet...

So ironisch und modern wie Titel und Covergestaltung schon vermuten lassen, ist auch der Inhalt dieser kriminalistisch angehauchten Satire voller Witz und hochaktueller Themen. Da gibt es die Social Media süchtige Teenagerin, den Landadligen, der sich für den Umweltschutz stark macht, aber überall mit dem Privatjet hinfliegt. und die Matriarchin der Familie, die sich der von ihrem Mann gewünschten Rolle als Trophy Wife bewusst ist, aber viel mehr weiß, als sie zugibt. All diese Figuren klingen nach Klischees, und genau das sind sie in großen Teilen auch, deswegen aber nicht weniger akkurat, und bilden gerade dadurch einen Spiegel der ein oder anderen Sache, die in unserer Gesellschaft schief läuft. Bezeichnenderweise ist lediglich die True Crime Hobbydetektivin bis fast zur letzten Seite anonym und namenlos, obwohl sie in der Geschichte eine wichtige Rolle einnimmt und häufig zu Wort kommt. Daneben wird das Geschehen hauptsächlich aus Anthonys und Olivias Sicht erzählt, größtenteils in Gedanken und Beschreibungen, mit verhältnismäßig wenig Dialogen, was ab und an zu kleineren Längen führt, im Großen und Ganzen aber sehr gut unterhält.

Flüssig erzählt mit jede Menge Ironie, Wortwitz und kreativen Ideen – wie dem Aufnahmezentrum Gloucestershire – ist dieser Roman eine kurzweilige, ins Herz der Zeit treffende Lektüre, die mich sehr gut unterhalten und mit einer tollen Auflösung begeistert hat. Klare Leseempfehlung! **TATJANA SIBERG**



Leonie Kramer: Zwirntod. Der Handarbeitsclub ermittelt. blanvalet
2024 · 428 S. · 12.00 · 978-3-7341-1386-4 ★★★★★

Ich kann es nicht anders sagen: Ich LIEBE diesen Handarbeitsclub! Die Geschichten von den Madlfingerinnen bereiten mir mit jedem Band eine immer größere Freude, und das ist gar nicht so selbstverständlich, weil man vielleicht denkt, die ganze Mannschaft schon recht gut zu kennen, so dass eigentlich nicht mehr viel Neues auftauchen kann. Weit gefehlt! Und unrealistisch ist das Ganze auch nicht, dass gerade in dem an sich so geruhsamen Madlfing schon wieder eine Leiche gefunden wird, als man nämlich den Gasthof Zum Lindewirt und damit auch den Bierkeller umbaut.

Wallenstein, der Kommissar, hofft auf einen archäologischen Fund, schon um seines eigenen Friedens willen, aber der fromme Wunsch geht nicht in Erfüllung. Schließlich tragen Skelette aus historischen Zeiten keine halbwegs modernen Turnschuhe. Und so ist Wallenstein dann bald wieder beschäftigt und wird dadurch wenigstens von seinen viel zu vielen Gedanken an Ariadne abgelenkt, die immer noch in Island ist und dort (ohne sein Wissen) versucht, sich über ihre Gefühle für einen gewissen Kommissar in Deutschland klarzuwerden.

Die Geschichte mit dem Toten muss angesichts des Skeletts jedenfalls eine endlose Zeit her sein, und auf einmal steht da eine Erinnerung im Raum, dass ja vor etwa 40 Jahren der Mathias Neuner aus dem Ort spurlos aus dem Ort verschwunden und auch nie mehr aufgetaucht war. Klar, dass der Madlfinger Handarbeitsclub sofort in Alarmbereitschaft ist, fest entschlossen, auch dieses Geheimnis zu lösen und wenn möglich auch gleich noch einen Mörder zu überführen. Nach der langen Zeit muss das theoretisch ja völlig ungefährlich sein. Haben sie wenigstens gedacht ...

Es entwickelt sich eine ausgesprochen spannende Geschichte über viele Ecken und Winkel und Um- und Abwege, die natürlich auch ganz viel echte Handarbeit mit sich bringt, bevor es dann zu einer wie immer höchst befriedigenden Lösung des Falls am Ende kommt, wie man ja von Anfang an sicher sein kann; dazu bewegt sich auch sehr langsam, aber ebenso sicher endlich die Geschichte zwischen Wallenstein und Ariadne, sehr zur Freude der Leserinnen. Als erfahrene Krimileser darf man von Anfang an mitraten, was welche Anzeichen, welche Funde, welche nebensächlichen Äußerungen zu bedeuten haben, ob sie wichtig sind oder einfach nur Spinnereien ... Das macht viel Spaß, zumal es ja so viele sachliche, spitzzüngige, verdeckte ... Kommentare aus den Reihen der Strickerinnen gibt

Und als ein Extra-Bonbon gibt's dazu am Ende des Buches nach der Lösung des Falls wieder ein paar ausgesprochen verständliche, wenngleich nicht ganz einfache Handarbeitsanleitungen: Weiß-blaue Wadlstrümpfe für bayerische Fußballfans, mit Anleitungen für bestimmte Muster wie das Bubblemuster, die Lettische Borte und die Trickschrift für Gitterwanzen. Zweifellos nicht unbedingt jedermanns Sache, aber trotzdem unbedingt empfehlenswert. Die Mühe des Strickens lohnt sich bestimmt, wenn man diese Wadlstrümpfe dem Göttergatten überreicht und in sein glückliches Gesicht schaut und sie ihn dann vielleicht sogar in der Öffentlichkeit präsentieren lässt ... **ASTRID VAN NAHL**



Andreas K. Buchholz: Morden ohne Sorgen – Tannenmord im Weihnachtswald – be-thrilled 2023 · 213 S. · 11.99 · 978-3-7413-0461-3

★★★★☆

Ich weiß nicht so recht, ist es nun ein Krimi oder ist es ein Weihnachtsroman ... von beidem hat er ein bisschen, wie ja auch schon das Cover mit dem Weihnachtsdackel und dazu dem unheilvollen Beil andeutet. Jedenfalls ist es schon der dritte Fall für Loebell, Mitarbeiter in der Zeitungsredaktion, und er beginnt immerhin sehr weihnachtlich, als Frederik zu seinem Leidwesen erstmal zu Hause Kekse backen muss und dann auch noch einen Weihnachtsbaum schlagen soll. Aber sehr bald wird es spannend, denn als er endlich den richtigen Tannenbaum für die Familie gefunden hat und den dann klammheimlich

mitten in der Nacht schlagen geht, da klappt zwar alles mit dem Fällen, aber diese Maschine, mit der man den Tannenbaum einnetzt, die funktioniert einfach nicht. Sie ist blockiert. Und unpassender Weise, wie sich dann schnell im Dunklen zeigt, auch noch mit einer Leiche. Tja, ein eingenetzter Mann, das muss wohl ein Mord sein, auch das noch. Der Fall beginnt.

Und man darf verraten, dass es natürlich nicht bei diesem einen Verbrechen bleiben wird. Es werden nämlich auch noch fünfzig Weihnachtsbäume geklaut, die man dringend gebraucht hätte, und bald ist die Rede von einer Verbrecherorganisation, der dubiosen Weihnachtsbaum-Mafia. Und das in diesem friedlichen Brandenburg! Es beginnt eine ungewöhnliche und köstlich zu lesende Weihnachts- und Mordgeschichte, teils in leisen Tönen, die schön ausgeglichen zwischen den beiden Themen pendelt, viel Lokalkolorit einfließen lässt, ebenso viele menschliche Schwächen offenbart und der überbordenden Fantasie und dem Einfallsreichtum des Autor Rechnung trägt. Das Thema Weihnachten sorgt dafür, dass trotz Mord und Totschlag die Atmosphäre schön weihnachtlich und trotz allem eher sanft bleibt, in Wirklichkeit nicht viel Schlimmes passiert und auch die Liebe nicht vergessen wird. Dabei gefällt mir, dass es in einem sehr geschickten Aufbau lange erzählende Passagen gibt, durch die man von Autor gleichsam an die Hand genommen wird, um ihm zu folgen, und ebenso lange Teile, die fast nur aus Dialogen oder Gesprächen bestehen, wo durch man die einzelnen Personen sozusagen aus eigener Sicht besser kennen lernt und nun als Leser auf die eigene Suche – ja, wonach eigentlich genau? – gehen kann.

Dieser nicht sehr lange, aber hübsch zu lesende Roman ist nichts ganz und vieles zugleich: ein Krimi, ein Wohlfühlroman, ein (ostdeutscher) Heimatroman, der Vorurteile ad absurdum führt und zugleich liebevoll bestätigt, witzig und turbulent, kuschelig und anheimelnd, und – mit Verlaub – saugemütlich zu lesen. Übrigens: Suchen Sie doch mal Dackel Wilhelm auf Instagram – der hat nämlich einen eigenen Account!

ASTRID VAN NAHL



Heike Rommel: Abgrund aus Schweigen. Kriminalroman aus Bielefeld. KBV 2024 · 336 S. · 15.00 · 978-3-95441-702-5 ★★★★★

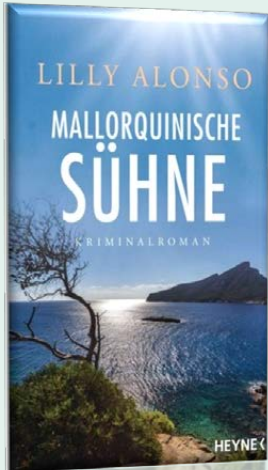
Es ist ein spannender Kriminalroman, der viele Spuren und Fährten legt, durch die der Leser sich nicht schnell in Sicherheit wiegen darf. Dabei beginnt es ganz harmlos, als der erfolgreiche Immobilienmakler Mark Sieger endlich eine Kundin findet, die sich für einen alten und ziemlich abgewirtschafteten Hof interessiert. Als er sich mit ihr dort treffen will, brennt merkwürdigerweise bereits Licht in dem Haus, obwohl niemand außer ihm den Schlüssel dafür haben sollte. Aber viel Zeit sich zu wundern oder das Glas Wein zum Feiern des erfolgreichen Abschlusses zu genießen hat er leider nicht, denn den Termin mit der Interessentin überlebt er nicht ...

Dabei wird es nicht nur für den Leser spannend und ziemlich undurchsichtig, sondern auch für die Personen des Romans. Etwas respektlos gesagt, war nämlich dieser Mark Sieger ein ziemlich Kotzbrocken, bei dem sich alles nur um sich selbst drehte, und Verdächtige gibt es nun genug: die Ehefrau frustriert, weil sie all seine Geliebten und Gespielinnen akzeptieren muss; die Mieter, die um ihre Bleibe fürchten, nachdem er teure Luxussanierungen plant, mit denen er sie zum Auszug zwingen wird; sein Vetter, der sozusagen alles verloren hat, nachdem dessen Tattoo-Studio geschlossen hat ... Kein Wunder also, dass kaum jemand traurig ist, von Mark Siegers Ableben zu erfahren.

Trotz all dieser Spuren tappen die Ermittler lange im Dunklen, selbst als noch ein weiterer Todesfall in dem Umkreis vorkommt, den sie als Mord einstufen. Durchaus anspruchsvoll, vom Fall selbst wie auch von dessen literarischer Darstellung her, entwickelt sich die Geschichte auffallend langsam, treten Leser wie auch Ermittler immer wieder auf der Stelle, ohne dass dabei auch nur einen Augenblick lang Langeweile aufkommt oder die Geschichte zerdehnt wirkt. Die lange Ratlosigkeit der Ermittler bezieht den Leser besonders gut in das Geschehen ein, teilt er sie doch über lange Zeit. Erfreulicherweise gelingt es Heike Rommel, diese Spannung durch alle Unsicherheiten über den ganzen Roman hinweg aufrechtzuerhalten.

Gleichzeitig gefällt mir, dass die Ermittler nicht, wie so häufig, „Superhelden“ sind, sondern als ganz normale Menschen erscheinen, die auch ein Privatleben haben (ohne dass dieses zu viel Platz einnimmt) und deren Überlegungen und Handlungen man als Leser sehr schnell und gut nachvollziehen kann, sodass man sich sozusagen immer direkt auf dem gleichen Level wie die Kripo bewegt.

Anfügen will ich noch, dass ich die Umschlaggestaltung von Ralf Kramp im Blick auf die Handlung für außerordentlich gelungen halte, und noch mehr gefällt mir, dass das Impressum auch das Lektorat namentlich erwähnt. Kompliment! **ASTRID VAN NAHL**



Lilly Alonso: Mallorquinische Sühne. Der dritte Fall für Lluç Casanovas. Heyne 2024 · 414 S. · 15.00 · 978-3-453-42921-5 ★★

Ich habe den ersten Band von Lilly Alonso 2022 (in der ► [Krimizeit 70](#)) besprochen, *Mallorquinische Sühne*, mit Sargento Casanovas und seinem Team; ich fand ihn eher schwach und habe ihm nur zweieinhalb Sterne verliehen. Nun ist ein halber Stern dazugekommen, und es hätten durchaus vier werden können, wenn da nicht nach wie vor diese große Leidenschaft für unendliche Vergleiche und Präzisierungen wäre, damit auch der allerschwächste Leser wirklich begriffen haben möge, worum es denn geht – und die Fehler.

Diesmal geht es um Mord an Frauen in Oranenhainen, brutal getötet, und alle mit einer kleinen Orange im Mund. Als die zweite auftaucht, ist auch Casanovas klar, dass es sich hier um einen Serientäter handeln könnte, und fortan gelten alle Bemühungen ebenso den Aufklärungen wie auch der Warnung und Vorkehr weiterer Taten. An sich finde ich den Fall ganz spannend, die Geschichte von den ermordeten Frauen, in deren Mund eine kleine Orange steckt, hat durchaus originelles Potenzial und hätte vielleicht sogar viereinhalb Sterne gebracht, wäre sie um etwa hundert Seiten gekürzt worden. Die Ausführlichkeit und Wiederholungen so vieler Dinge sind absolut überflüssig und dienen meiner Meinung nach einfach der Längung der Texte. Ein präzises Lektorat hätte das mit Sicherheit bemängeln sollen.

Aber es gibt noch mehr zu bemängeln, und ich frage mich eben, ob es gar kein Lektorat gegeben hat, denn das meiste meiner „Reklamationen“ betrifft die Sprache. Da sind immer wieder Fügungen, die mich stutzen lassen und meinen Lesefluss unerfreulich unterbrechen oder die so unglaublich gestelzt wirken. Da liegt z.B. die Leiche „senkrecht zum Bach“ (S. 44). Da braucht man einen Monitor, „doch dafür erforderte es einen Augenblick, in dem die innere Leinwand blank und leer war“ (S. 46) – Sinn? Lluç ist sich unsicher, was er von dem Ganzen halten soll: „Schwebezustand schien das Etikett zu sein, das sich Lluç an diesem Morgen auf die metaphorische Stirn kleben konnte“ (S. 53). Das Essen ist fettig, aber hier gibt es beim Essen ein „Explosiv aus Transfetten“ (S. 56). Da jongliert die Mitarbeiterin mit dem Kugelschreiber zwischen den Fingern, „was für andere Leute ein Rosenkranz bewirkte“ (S. 60). Manches liest sich wie in Worte gefasste und schwer verständliche Weisheiten: „Die Herausforderungen im Zwiespalt des Lebens stellte häufig das Vereinen der miteinander in Konflikt stehenden Optionen dar.“ (S. 78) Schreibfehler kommen dazu: „In diesem Dorf verfolgte einen die Furcht“ (S. 80) – ja, die auch, aber hier ist es der Duft der Orange und die „Frucht“. „... als würde er endlich verstehen, warum es hier ging“ (S. 270). Die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen, leider.

Vielleicht wirklich mal jemanden, der etwas von Lektorat und Sprache versteht, an die Romane setzen, die an sich gute Ideen vereinen, sie aber zum Teil mehr als unglücklich zum Ausdruck bringen. **ASTRID VAN NAHL**

Inhaltsverzeichnis

1. Joesi Prokopetz: Der Frauenausborger. Servus 2024	2
2. Sophie Bonnet: Provenzalische Flut. Ein Fall für Pierre Durand. blanvalet 2024	3
3. Sophie Bonnet: Provenzalische Täuschung. Ein Fall für Pierre Durand. blanvalet 2023	4
4. Jetta Jakobi: Heiner ist tot. Der Ostsee-Mordclub ermittelt. Goldmann 2024	5
5. Krischan Koch: Krieg der Seesterne. Ein Küsten-Krimi. dtv 2024	6
6. Christiane Franke & Cornelia Kuhnert: Frisch ermittelt. Der Fall Hartnagel. Rowohlt Taschenbuch 2024	7
7. Susanne Hanika: Der Tod fährt mit dem Gummiboot. Ein Bayernkrimi. Sofia und die Hirschgrund-Morde Bd. 23. be-thrilled 2024	8
8. Bella Mackie: What a way to go. Heyne 2024	9
9. Leonie Kramer: Zwirntod. Der Handarbeitsclub ermittelt. blanvalet 2024	10
10. Andreas K. Buchholz: Morden ohne Sorgen – Tannenmord im Weihnachtswald. be-thrilled 2023	11
11. Heike Rommel: Abgrund aus Schweigen. Kriminalroman aus Bielefeld. KBV 2024	12
12. Lilly Alonso: Mallorquinische Sühne. Der dritte Fall für Lluç Casasnovas. Heyne 2024	13